

Ausschuss für psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen der PTK Bayern:

Stellungnahme zur Krippenerziehung von unter Dreijährigen

Ab dem 1. August 2013 besteht für jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr ein Rechtsanspruch auf einen Tagesbetreuungsplatz. Der *quantitative* Ausbau von Betreuungsplätzen für unter Dreijährige erfolgte rasant und ist ein wichtiger Schritt. Aus Sicht der Psychotherapeutenschaft ist nun die *Qualität* der Kleinkinderbetreuung in Krippen oder bei Tagesmüttern zu erhöhen. Denn sie ist – wie in der familiären Erziehung auch – von großer Bedeutung für die weiteren Entwicklungsmöglichkeiten der Kinder. Die neuen Betreuungsmöglichkeiten waren Anlass für den Ausschuss für psychotherapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen der Psychotherapeutenkammer Bayern, sich mit den wichtigsten aktuellen Forschungsergebnissen zu diesem Thema zu beschäftigen.

Diese (z. B. NUBBEK: Nationale Untersuchung zu Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit, Tietze et al., 2012.) zeigen:

Entscheidend sind bestimmte **Merkmale der Betreuungsqualität**, damit sich Kinder unter drei Jahren in der Krippe wohlfühlen und vor allem die Trennung von ihrer Hauptbezugsperson gut verkraften können. Insbesondere eine **allmähliche und individuelle Eingewöhnungszeit** des Kindes in die Institution und der **Aufbau einer bindungsähnlichen Beziehung** zu einer **festen Bezugserzieherin oder einem festen Bezugserzieher** sind hierfür von großer Bedeutung. Außerdem ist es wichtig, dass die Kinder in **kleinen, stabilen Gruppen** mit einem **günstigen Betreuungsschlüssel** betreut werden (zwischen 1:2 und 1:5 je nach Alter der Kinder; Gruppengröße analog zwischen 6 und 15; Deutsche Liga für das Kind, 2008). Zudem sollten die Kleinen möglichst keinen Personalwechsel während der täglichen Betreuungszeit sowie keinen Gruppenwechsel in den ersten Jahren erleben (z. B. Berkic & Becker-Stoll, 2013).

Entscheidend sind auch **Qualifikation und Ausbildung der Erzieher/innen** (z. B. Fröhlich-Gildhoff & Viernickel, 2010). Die anspruchsvolle Arbeit mit Kindern im vorsprachlichen Alter, bei der vor allem die Beziehungsgestaltung eine bedeutende Rolle spielt, bedarf einer hohen Bindungsbereitschaft der Erzieher/innen sowie eines vertieften Wissens um frühkindliche Entwicklungsprozesse (Becker-Stoll & Wertfein, 2008).

Psychotherapeutisches Wissen und Kenntnisse über die psychische Entwicklung in den ersten Lebensjahren sollten in der Aus- und Fortbildung der (früh)pädagogischen Fachkräfte z. B. durch Babybeobachtung vermittelt werden. So würde eine intensive Auseinandersetzung mit frühesten psychischen Prozessen ermöglicht, deren Kenntnis

hilfreich ist, um emotional angemessen auf die Beziehungsangebote und Bedürfnisse der Kleinkinder eingehen zu können. Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/innen könnten auch die dringend notwendige Supervision der Erzieher/innen oder Sozialpädagog/innen bzw. der Krippen-Teams übernehmen.

Sind Krippenkinder weniger sozial kompetent und zeigen mehr Aggressionen?

Die große amerikanische Längsschnittstudie von Jay Belsky und seinen Kolleg/innen (NICHD-Studie) zeigte, dass es bei Krippenkindern im Vergleich zu familiär betreuten Kindern tatsächlich einen mäßigen Anstieg externalisierenden, aggressiven oder konfliktbereiten Verhaltens gab, das auch nach der Krippenzeit anhielt. Dieser Effekt wurde moderiert sowohl von der Quantität der Betreuung, also der Summe der Stunden, die die Kinder insgesamt in der Einrichtung verbrachten, als auch der Qualität der Betreuung und dem Zeitpunkt des Krippenbeginns. Die Krippenbetreuung sollte nicht zu früh erfolgen. Günstig erscheint nach Aussage verschiedener Autor/innen ein Eintritt in die Krippenbetreuung nach dem ersten Geburtstag. Eine sinnvolle Unterbringung in der Krippe sollte nicht nur tageweise, sondern möglichst fünf Tage die Woche erfolgen, damit stabile Beziehungen zur Erzieherin oder zum Erzieher und zwischen den Kindern untereinander entstehen können. Eine Halbtagsunterbringung scheint in der Regel den kindlichen Bedürfnissen eher entgegenzukommen (Deutsche Liga für das Kind, 2008). Deshalb sollten die Plätze flexibel gestaltet sein, sodass Eltern mögliche zeitliche Freiräume nutzen und ihre Kinder auch früher abholen können.

Bietet die Betreuung in einer Kinderkrippe den Kindern Bildungschancen im Vergleich zu Kindern, die bis zum dritten Lebensjahr zuhause betreut werden?

Auch in Bezug auf **Bildungschancen** hat die Qualität der Betreuung in der Einrichtung herausragende Bedeutung. Unter guten Bedingungen profitieren Kinder von einer vielfältigen sprachlichen und kognitiven Stimulation und von reichlichen sprachlichen Interaktionen zwischen Erzieher/in und Kind. Es scheint jedoch, dass die durchschnittliche institutionelle Betreuung nicht besser ist als die durchschnittliche Betreuung in der Familie (vgl. Martin Dornes in Maywald & Schön, 2008). Kinder aus benachteiligten Familien profitieren eher von der Krippenerziehung – die Verbesserung ihrer Bildungschancen durch den Krippenbesuch liegt für sie höher als für den Durchschnitt (Bertelsmann Stiftung, 2007).

Gleichzeitig gibt es aber auch Hinweise darauf, dass gerade diejenigen Kinder, die eine qualitativ hochwertige Betreuung besonders bräuchten, die schlechter ausgestatteten Einrichtungen besuchen (NUBBEK: Tietze et al., 2012). Hier besteht Handlungsbedarf!

Es zeigt sich also, dass die Betreuung von unter Dreijährigen in öffentlich geförderten Institutionen unter bestimmten Rahmenbedingungen (nicht zu früh, nicht zu viele Stunden pro Tag, angemessener Betreuungsschlüssel etc.) gute Chancen für Kinder und Eltern –letztlich also für die Gesellschaft – bietet, wenn die Betreuungsqualität gut bis sehr gut ist.

Betreuungsqualität verbessern

Leider zeigte die NUBBEK-Studie jedoch auch, dass das Niveau pädagogischer Prozessqualität in Einrichtungen und Kindertagespflege im Durchschnitt nur mittelmäßig ist, bei bemerkenswerten Anteilen von Gruppen mit unzureichender Qualität. Die Autor/innen schreiben daher in ihren Schlussfolgerungen: „Die Qualität pädagogischer Prozesse in den Einrichtungen ist unbefriedigend und sollte verbessert werden.“ (Tietze et al., 2012). Hierfür ist vor allem die Verbesserung der Aus- und Weiterbildung des pädagogischen Personals unerlässlich.

Dies ist auch für uns die wichtigste Forderung an die Politik, die Träger von Einrichtungen und die öffentlichen Geldgeber – nach dem rasanten Ausbau der Betreuungsplätze muss es jetzt darum gehen, in einer konzertierten Aktion die Qualität der Betreuung zu steigern. Es darf nicht sein, dass Kinder und Betreuungspersonal durch viel zu große Gruppen überfordert werden. Außerdem ist es höchst kritisch zu sehen, wenn freie Kindergartenplätze mit unter Dreijährigen „aufgefüllt“ werden, ohne die Gruppengröße zu reduzieren, wie es leider aus ökonomischen Gründen häufig geschieht (Bensel & Haug-Schnabel, 2006). Gleichzeitig dürfen Eltern nicht aus ökonomischem Druck heraus gezwungen sein, ihr Kind in eine Einrichtung zu geben oder es in der Betreuungssituation zu belassen, wenn es offenkundig belastet und überfordert ist. Ein denkbarer Ansatz wäre es z. B., wenn Elternmonate aufgespart werden könnten, um bei Problemen flexibel reagieren zu können.

Die Erfüllung der genannten Qualitätsanforderungen wird viel Geld kosten. Die Gesellschaft wird aber gut daran tun, dieses Geld in die Betreuung der Kleinsten zu investieren – in der frühkindlichen Erziehung werden die Grundlagen für das ganze Leben gelegt: für die Entwicklung kognitiver, sozialer und emotionaler Kompetenzen

eines Kindes genauso wie für Selbstwertgefühl und -vertrauen sowie Achtung und Mitgefühl für andere.

Es ist daher dringend notwendig, Fördergelder bereitzustellen, um diese Entwicklung wissenschaftlich begleiten zu können. Eine angemessene Bezahlung und Wertschätzung des Erzieherberufes ist dafür dringend notwendig und ein flächendeckendes standardisiertes Monitoring der Qualität pädagogischer Prozesse in Kindergruppen ist – nicht nur vor dem Hintergrund des Kindeswohls – unabdingbar.

Literatur

Becker-Stoll, F. & Wertfein, M. (2008). *Bildung von Kindern unter drei Jahren. Studie zur Qualitätssicherung in Kinderkrippen*. München.

Bensel, J. & Haug-Schnabel, G. (2006). *Im Kommen: Der Kindergarten für 2- bis 6-Jährige*. In: Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.), Leitfaden für die Aufnahme von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder. Köln.

Berkic, J. & Becker-Stoll, F. (2013). *Die Bedeutung konstanter Bezugspersonen in den ersten drei Lebensjahren*. Katholische Bildung, 4/2013.

Bertelsmann Stiftung (2007): *Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland*. Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern. (Autoren: Fritschi, T. & Oesch, T.)

Deutsche Liga für das Kind (2008). *Gute Qualität in Krippe und Kindertagespflege*. Positionspapier der Deutschen Liga für das Kind. Berlin.

Fröhlich-Gildhoff, K. & Viernickel, S. (2010). *Betreuung, Bildung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren in der Erzieherinnenausbildung und in den neuen frühpädagogischen Studiengängen*. In: F. Becker-Stoll & B. Kalicki (Hrsg.), *Bildungsqualität für Kinder in den ersten drei Lebensjahren*. Berlin, Mannheim.

Maywald, J. & Schön, B. (Hrsg.) (2008). *Krippen. Wie frühe Betreuung gelingt*. Weinheim: Beltz.

NICHD-Studie: www.nichd.nih.gov/research/supported/seccyd/Pages/biblio.aspx

Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., Keller, H., Leyendecker, B. (2012). *NUBBEK. Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick.*